

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 99 (1973)
Heft: 33

Artikel: Für eine vernünftige Armee
Autor: Schnetzler, Hans H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-511981>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für eine vernünftige Armee

Auch hier gibt es eine Inflation. Und wenn es so weitergeht, komme auch ich noch mit einer *Petition*. Nicht, da knorzten sie allenthalben immer noch an den Unterschriften unter ihrer *Petition* für eine *starke Armee* herum, – als man irgendwo in der Schweiz schon mit dem Sammeln von Schnörkeln unter einer *Petition* für eine Armee, die auf den Menschen Rücksicht nimmt (oder so ähnlich), begann. Dabei: die Armee, die am meisten auf den Menschen Rücksicht nimmt, ist keine. Wäre *keine* Armee. Aber lassen wir das, da würden wir uns ohnehin kaum einigen können.

Aber einmal angenommen, – gut, für Sie ist es vielleicht mehr als nur eine Annahme, aber ich sage nun einmal: angenommen, eine Armee ist nötig – auch bei uns, dann würde ich doch meinen, sie sollte vor allem einmal vernünftig sein. Jegliche derartige und alle zukünftigen *Petitionen* wären dann überflüssig. Vernünftig. Wie das gemeint ist? Man sollte sich vielleicht doch in erster Linie auf das Wesentliche konzentrieren.

«Soldaten, Kameraden! Wieder steht uns eine strenge Dienstzeit bevor... Eine viel zu kurze Dienst-

zeit in Anbetracht... Wir wollen alle das in unsere Armee investierte Geld sinnvoll nutzen... Wissen alle, warum wir hier in Uniform stehen... einen hundertprozentigen Einsatz eines jeden Einzelnen...» Ja, und dann, als es während der großen einwöchigen AK-Manöver gilt, vollbepackt und so rasch wie möglich in dieser Hochsommerhitze den Sustenpaß zu besetzen, hat der Hauptmann – mit dem Blick fürs Wesentliche – nichts anderes zu tun, als bei jedem Einzelnen zu kontrollieren, ob nicht mehr als die zwei bewilligten Tschoppenknöpfe geöffnet oder – der Gipfel der Unverfrorenheit bei dieser Hitze! – gar die Ärmel bis zum Ellenbogen zurückgeschoben sind!

Selbstverständlich war der Paß bereits von den Welschen besetzt, als wir in makellosem Tenue auch noch oben ankamen. Nur waren die Gegner auch leichtfüßiger (da vernünftigerweise) ohne «Aff» bergwärts gestürmt. Die Säcke führten bei diesen unsportlichen Romands nämlich die Fahrzeuge nach. Die unseren waren irgendwo im «Raume Wassen» (sicher in der Nähe einer Beiz) auf höheren Befehl zurückgeblieben...

Nun, stolz durfte unser Hauptmann dennoch sein. Wir waren nämlich alle *rasiert!* Und das kam so. Frühmorgens warteten wir gruppenweise um Erstfeld herum auf den kriegsmäßigen und so Verlad. Und da kam eben ein Sendbote unseres Kommandanten mit dem Befehl, es müsse sofort rasiert werden. Kriegsmäßig. Mitten im «Krieg» – und seit Stunden ohne etwas zu essen und zu trinken. Irgendwo und irgendwann einmal am Abend vorher hatten wir unseren Notvorrat in Angriff nehmen dürfen. Mit feierlicher Miene versuchte uns der *Fourier* den historischen Moment nahezubringen. Wir durften nämlich zum ersten Mal ein militärisches *Fixfertigtbüchsenmenu* zubereiten. Mit pfadimäßiger Begeisterung suchten wir Holz, bastelten Kochstellen und brachten das Wasser in der Gamelle zum Kochen. Dann stellten wir, wie

Nebelspalter Bestellschein für Neu-Abonnenten

Hiermit bestelle ich auf Rechnung mit Einzahlungsschein den Nebelspalter im Abonnement für

- 1 Jahr
- 1/2 Jahr

Bei Gratislieferung im Bestell- und Folgemonat.

Dazu ___ Expl. Sammelkassetten à Fr. 6.20
(1 Jahrgang = 2 Kassetten)

Abonnementspreise:	
Schweiz 1 Jahr Fr. 45.50	1/2 Jahr Fr. 25.—
Europa 1 Jahr Fr. 62.—	1/2 Jahr Fr. 35.—
Übersee 1 Jahr Fr. 75.—	1/2 Jahr Fr. 40.—

Name
Frau/Fräulein/Herr

Vorname

Beruf

Strasse

PLZ, Ort

Einsenden an Nebelspalter-Verlag
9400 Rorschach

geheissen, die Büchse in die Gamelle. Das heißt, mit Würgen und Fluchen probierten wir es. Es gelang keinem. Diese Büchsen waren einfach zu dick für schweizerische Armeegamellen. Dabei soll das Menu den Test-Gourmets des EMD so gemundet haben... Drum eben eine *Petition* für eine vernünftige und vernünftig ausgerüstete Armee. Kleinigkeiten das? Gut, nehmen wir etwas Wichtigeres. «Etwas vom Wichtigsten ist und bleibt das *Nachschubproblem*... Eine Armee ohne einen gut funktionierenden Nachschub ist keine Armee... Unzählige Beispiele aus der älteren

und jüngeren Kriegsgeschichte...». Also Aktivdiensttage habe ich zwar keine aufzuweisen. Aber in den siebzehn RS-Wochen und in all den WK haben wir nicht ein einziges Mal diesen so wichtigen Nachschub geübt. Es wurde immer angenommen. Supponiert. Munition ist da. Jede Menge. Supponiert. Das Essen kommt nach. Supponiert. Aber zu jeder Schießübung, bei jeder Dislokation und zu jedem andern «Türgg» – die schöne, handliche Kiste mit dem Offiziersesgeschirr und -esbesteck, also *die* haben wir immer mitgeführt...

Hans H. Schnetzler

Villiger-Kiel

überraschend mild

villiger



elegant, modern
5er-Etui Fr. 1.50